

## Neues Gemeindehaus für Unterengstringen

Knapper Entscheid

vö. · Mit 605 gegen 508 Stimmen hat das Stimmvolk von Unterengstringen bei einer Beteiligung von 50 Prozent den Bau eines neuen Gemeindehauses gutgeheissen und den dafür vorgesehenen Kredit von 8,8 Millionen Franken bewilligt. Die Vorlage hatte im Vorfeld hohe Wellen geworfen, weil die Rechnungsprüfungskommission (RPK) das Projekt von Tilla Theus aus finanziellen Gründen ablehnte. Ein Dorn im Auge ist der RPK die anstehende Erhöhung des attraktiven Steuerfusses von heute 94 Prozent.

Auch der Gemeinderat prognostiziert angesichts genereller Kostensteigerungen eine Steuererhöhung, allerdings nicht in dem Mass wie die RPK. Mit seinem Ja hat nun der Souverän den Schlusspunkt unter eine leidige Geschichte gesetzt, die vor zwölf Jahren begann: 2003 erteilte das Stimmvolk einem seiner Ansicht nach überdimensionierten Gemeindezentrum eine Abfuhr.

## Regensdorf nimmt Kredit für Werkhof an

Ja auch zum zweiten Bauprojekt

ju. · Als Regensdorf 1982 seinen Werkhof umbaute, hatte die Gemeinde 12 500 Einwohner, bis heute ist ihre Anzahl auf 17 500 angewachsen. Der alte Werkhof ist aber nicht nur zu klein, sondern auch dringend sanierungsbedürftig. Am Sonntag hat die Gemeinde nun mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 65 Prozent einen Kredit über 9 Millionen Franken für den Bau eines neuen Werkhofs bewilligt. Das Werkgebäude wird auf gemeindeeigenem Land an der Allmendstrasse errichtet. Bei einer Beteiligung von 36 Prozent haben 57 Prozent der Stimmberechtigten ausserdem Ja gesagt zu einem Kredit von 7,9 Millionen Franken für einen Neubau an der Watterstrasse. Auch dieser entsteht auf dem Land der Gemeinde. Das viergeschossige Gebäude wird die Bibliothek beherbergen, und es entstehen zehn Mietwohnungen.

## KENNEN SIE ZÜRICH?



Wir haben im Bildarchiv der «Neuen Zürcher Zeitung» und in andern Archiven gewählt und sind auf ein Sammelurium von ungewohnten Ansichten gestossen. Testen Sie Ihr Wissen über Alt-Zürich, rätseln Sie mit. Die heutige Frage: Zu welchem Anlass kamen die Frauen und Männer auf dem Bild zusammen? Mit Kommentarfunktion auf [www.nzz.ch](http://www.nzz.ch), via Facebook oder Twitter (#KennenSieZH) können Sie miträtseln. Ob Sie richtig liegen, lesen Sie am Dienstag.

[www.nzz.ch/zuerich](http://www.nzz.ch/zuerich)

ANZEIGE

**ENERGIE-  
WENDE**  
WIR BLEIBEN DRAN.

**grünliberale**  
[www.grunliberale.ch](http://www.grunliberale.ch)



Der heutige Zweckverband aus 12 Gemeinden bleibt die Trägerschaft des Spitals Uster mit 1100 Angestellten.

ADRIAN BAER / NZZ

# Spital-AG für Uster gescheitert

3 der 12 Gemeinden im Zweckverband lehnen die Umwandlung der Rechtsform ab

sho. · Er habe erwartet, dass es in Uster knapp werden würde, meinte am Sonntag Andreas Mühleman, Direktor des Spitals Uster. Dass auch Pfäffikon und, wenn auch nur hauchdünn, Wildberg die Vorlage abgelehnt hätten, habe ihn aber überrascht. Die Argumente der Gegner hätten emotional verfangen.

Weil die Auflösung des Spital-Zweckverbandes die Zustimmung jeder einzelnen Gemeinde erfordert, ist die geplante Umwandlung in eine gemeinnützige Aktiengesellschaft gescheitert, obwohl die Stimmberechtigten aller Gemeinden zusammen bei einer Beteiligung von 39 Prozent mit 53 Prozent Ja zustimmten. Die zweite Abstimmung

über die Interkommunale Vereinbarung (IKV) wurde damit hinfällig.

In der Standortgemeinde Uster lehnten 57 Prozent der Stimmberechtigten die AG ab. Für den VPOD ist der Ausgang ein Nein gegen eine Privatisierung, auch wenn die Befürworter sie nicht als solche bezeichnet hätten. Er fordert mit dem kantonalen Gewerkschaftsbund Gesundheitsdirektor Thomas Heiniger auf, derartige Pläne, etwa im Falle des Kantonsspitals Winterthur, in den Papierkorb zu werfen. In Uster waren SP und Grüne dagegen angetreten. Letztere sehen im Ausgang eine historische Schlappe für die Privatisierungs-Turbos. Für SP-Kantonsrat Stefan Feldmann

trug zudem die Aussicht, dass das Volk zur geplanten Reha-Klinik in Uster nichts mehr zu sagen gehabt habe, zum Resultat bei. Die Idee einer AG sei vom Tisch, Alternativen zum Zweckverband, etwa einer Interkommunalen Anstalt, verweigere sich die SP nicht.

Direktor Mühleman sieht wenig Spielraum für Nachbesserungen. Operativ ändere sich für das Spital nichts, aber er hoffe, dass die Gemeinden nun zum Zweckverband stünden. Das steht nicht fest. Dietlikon hat der Umwandlung zwar zugestimmt, die IKV aber wuchtig verworfen. Es dürfte sich jenen Gemeinden anschliessen, die seit 2012 aus dem Zweckverband ausgetreten sind.

## AUS DEN GEMEINDEN

### Egg: Ja zur Einheitsgemeinde

sho. · Egg kann die Bildung der Einheitsgemeinde vorantreiben. Die Stimmberechtigten haben die Fusion von Politischer Gemeinde und Schulgemeinde mit 1690 gegen 605 Stimmen klar angenommen. Zu reden geben dürfte noch die gleichzeitig vorgenommene Eingliederung der Sozialbehörde in den Gemeinderat. Der Punkt in der neuen Gemeindeordnung blieb zunächst unbemerkt und löste im Vorfeld der Abstimmung unter den Parteien Kritik aus. Stimmbeteiligung: 43 Prozent.

### Hütten: Wunschpartner Wädenswil

wbt. · Die Stimmberechtigten der 900-Seelen-Gemeinde Hütten haben sich mit 301 zu 59 Stimmen sehr deutlich für die Aufnahme von Fusionsverhandlungen mit Wädenswil ausgesprochen. Entsprechende Gespräche mit Richterswil sind dagegen mit 206 zu 140 Stimmen verworfen worden. In der Stichfrage für den Fall der Annahme beider Vorlagen obsiegte Wädenswil mit 288 zu 57 Stimmen. Für Wädenswil sprachen vor allem die bestehende gemeinsame Oberstufe und die Anbindung mit dem öffentlichen Verkehr. Stimmbeteiligung: 56 Prozent.

### Marthalen: Umbau abgelehnt

flu. · Das ehemalige Wirtshaus zur Stube in Marthalen wird nicht in ein Wohnhaus umgebaut. Das Stimmvolk hat einen Kredit von 2,55 Millionen Franken mit 491 zu 246 Stimmen abgelehnt. Der Gemeinderat hatte sechs Zwei- bis Dreizimmerwohnungen einbauen wollen und mit dem «ausgetrockneten» Wohnungsmarkt in Marthalen argumentiert. Die Rechnungsprüfungskommission beurteilte die Wirtschaft-

lichkeit aber als ungenügend. Kritik gab es auch an den vorgesehnen Mieten, die als eher hoch eingestuft wurden. Die «Stube» steht seit zwei Jahren leer, im Saal finden aber immer noch die Gemeindeversammlungen statt. Stimmbeteiligung: 52 Prozent.

### Maur: Wohnprojekt angenommen

sho. · Die Gemeinde Maur investiert in Mietwohnungen. Der Kredit von 17,6 Millionen Franken für den Bau von drei Mehrfamilienhäusern mit 22 Wohnungen im Gütsch, Ortsteil Binz, wurde mit 1669 gegen 1023 Stimmen klar angenommen. Das Projekt wird zusammen mit der Wohnbaugenossenschaft Maur und der Institution Barbara Keller realisiert. Stimmbeteiligung: 44 Prozent.

### Richterswil: Remise wird umgebaut

wbt. · Die Bahn-Remise neben dem Seebad Richterswil kann saniert und in einen Gastrobetrieb, der auch dem Bad dient, und für kulturelle Nutzungen umgebaut werden. Das Stimmvolk hat einem Kredit von 4,1 Millionen Franken mit 1964 zu 1848 Stimmen zugestimmt. Die Remise gehört der Gemeinde. Wegen Zweifeln an der Wirtschaftlichkeit hatte die RPK ein Nein empfohlen; die Parteien waren gespalten. Stimmbeteiligung: 46 Prozent.

### Schlieren: Ja zur Asylunterkunft

vö. · Neben dem Schlieremer Werkhof wird eine neue Asylunterkunft für 48 Personen entstehen. Der Souverän hat den beantragten Kredit von 2,8 Millionen Franken mit 1322 gegen 1146 Stimmen gutgeheissen. Auch der 2,4-Millionen-Franken-Kredit zur Erweiterung des Werkhofs wurde genehmigt. Stimmbeteiligung: 32 Prozent.

### Seuzach: FDP holt Präsidium zurück

flu. · In Seuzach ist Katharina Weibel (fdp.) zur neuen Gemeindepräsidentin gewählt worden. Die bisherige Vizepräsidentin erhielt in der Ersatzwahl 1361 Stimmen, bei einem absoluten Mehr von 1317. SVP-Kandidat Marco Calzimaglia, der als Schulpräsident ebenfalls schon Mitglied des Gemeinderats ist, kam auf 1252 Stimmen. Die Ersatzwahl wurde nötig, nachdem Gemeindepräsident Christian Moos (svp.) Ende August 2014 völlig überraschend verstorben war. Er hatte das Amt erst wenige Monate zuvor vom langjährigen Amtsinhaber Jürg Spiller (fdp.) übernommen, der zur Erneuerungswahl nicht mehr angetreten war. Wahlbeteiligung: 52 Prozent.

### Utikon: Ja zum Sportplatz

sho. · «Freude herrscht», meldete Gemeindegrossrat Bruno Bauder früh am Sonntag. Die Üdiker, wie man hier sagt, haben eine Initiative für den minimalen Ausbau der Sportanlagen «Im Surenloh» mit 1091 gegen 544 Stimmen angenommen. Die Erweiterung um ein Kunstgrasfeld soll den nötigen Platz für den Fussballklub schaffen. 2013 scheiterte ein erstes Projekt. Die Rechnungsprüfungskommission hatte die Ablehnung des abgespeckten Vorhabens mit einem Kostendach von 2,6 Millionen Franken empfohlen. Beteiligung: 62 Prozent.

### Wetzikon: Knappes Nein zu Mensa

sho. · Die Sekundarschule Wetzikon-Seegraben hat einen Kredit von 5,4 Millionen Franken für die Erweiterung der Berufswahl- und Weiterbildungsschule Zürcher Oberland mit 2922 Nein zu 2897 Ja knapp abgelehnt. Umstritten waren vor allem die Kosten für die neue Mensa. Stimmbeteiligung: 38 Prozent.



LUNCH

## Sicher nicht nur für Milchbubis

Urs Bühler · Der Frühling klopft an, und auch Zürichs öffentliche Innenhöfe blühen auf. Ein malerisches Beispiel ist der Zentralhof mit seinen Arkaden und der «Milchbar» unter selbigen. Sie hatte jahrzehntelang denselben Geranten, bis ein Brand in der Backstube ihn aufgeben liess. Dann kam ein Intermezzo vor einem Umbau, nun weht ein frischer Wind: Kürzlich haben der findige Gastrounternehmer Michel Péclard und sein Geschäftspartner Florian Weber als neue Pächter das völlig umgestaltete Lokal beim Paradeplatz wiedereröffnet.

Sie verlassen sich keineswegs nur auf den Reiz der Tischchen unter den Arkaden: Drinnen ist ein verwinkeltes Angebot auf zwei Etagen entstanden mit vier Raumtypen. Man setzt hier auf Nostalgie, dort auf «shabby look». Manches wirkt etwas gar inszeniert, aber es ist eine Fundgrube an Details wie weissen Kassettendecken. Das kleine Restaurant im ersten Stock ist über Mittag oft gut besucht, etwas eng und nicht ganz ruhig. Noch etwas enger ist es an den paar Tischchen im Mini-Laden: Mit Blick auf Käse und Schinken in der Vitrine und weitere Delikatessen in den Regalen fühlt man sich erinnert an den unpräzisen Charme einer Salumeria.

Sehr angetan sind wir bei den zwei Besuchen vom freundlichen Personal, während die jeweils zwei Tagesmenüs (etwa Felchenfilets, Fr. 28.–) nicht restlos überzeugen. Fester Bestandteil der kleinen Karte sind geräucherte Moules mit Artischocken (Fr. 23.50), für unseren Geschmack mit zu dominanter Rauchnote, die halt gerade en vogue ist. So gut wie flüssig im Einmachglas auf den Tisch kommt die Panna cotta (Fr. 7.50). Auf Nachfrage heisst es, der Koch finde, die Spezialität gerate hierzulande meist zu fest. Da hat er recht. Das richtige Mass bei der Gelatine aber hat er zumindest an diesem Tag nicht gefunden: Eine Panna cotta soll auf der Zunge zergehen, nicht zerrinnen.

Das Herzstück jedoch ist ohnehin die Caffè-Bar nebenan – oder eher ein gemütliches Labor, dessen Instrumente auf Alchemie schliessen lassen. An den Siphons und an den Kolben einer «La Marzocco Strada» aber hantieren passionierte Barista. Sie brühen aus Bohnen verschiedener Provenienz wirklich gute Espresso (an der Bar gekippt nur Fr. 3.–, sonst Fr. 4.50), aber auch Filterkaffee, der gerade eine Renaissance erlebt. Der Clou ist ein japanisches Konstrukt namens «Hario Water Dripper», das einen überaus milden und doch aromatischen Kaffee ohne Partikel in den Siphon zaubert (Fr. 8.50). Jetzt warten wir nur noch auf den Sommer und hoffen auf einen tollen Caffè freddo.

Milchbar, Kappelergasse 16, 8001 Zürich, Tel. 044 211 90 12. So-Abend geschlossen.

## KULINARISCHES

### Die kleine Cousine der Expovina

urs. · Die Expovina primavera, die frühlingshafte kleine Cousine der grossen Zürcher Herbstausstellung, findet vom 19.–26. 3. im Puls 5 statt (Eintritt Fr. 25.–). Angekündigt sind über 2000 Weine aus aller Welt an rund 90 Ständen, wobei schon erste Tropfen des Jahrgangs 2014 verkostet werden können.

### 90 Weine und diverse Winzer zu Gast

urs. · Martel Weine aus St. Gallen starten diesen Montag, 9. 3., in Zürich ihre landesweite Promotiontour: Von 16 bis 20 Uhr gastiert die «Tour des Vins» im Hotel Park Hyatt (Eintritt: Fr. 20.–). Präsentiert werden, zum Teil von Winzern selbst, 90 Tropfen aus dem In- und Ausland, und es gibt 10 Prozent Rabatt.